

Norbert Bilbeny:

La ideologia nacionalista a Catalunya,

Barcelona: Editorial Laia, 1989,

ISBN: 84-7668-204-2, 234 S.

El pensament polític català

(del segle XVIII a mitjan segle XX),

a cura d'Albert Balcells,

Barcelona: Edicions 62, 1989,

ISBN 84-297-2836-8, 411 S.

Norbert Bilbeny gibt mit seinem schmalen Band einen Überblick über die Geschichte des nationalistischen Denkens in Katalonien, also des Bereichs aus der politischen Ideengeschichte, der sich mit der nationalen Eigenständigkeit des Landes beschäftigt. Es geht ihm somit weder um die Geschichte des «fet nacional» noch um die der politischen Bewegung.

Die Darstellung setzt mit dem Jahr 1833 ein, als mit Aribaus Gedicht «La pàtria» vor dem Hintergrund der Industrialisierung auf der gesellschaftlichen Ebene und der Romantik auf der geistigen der Umbruch begann, der schließlich zum katalanischen Nationalismus führte. Ausgehend davon werden die verschiedenen Denker oder politisch-ideologischen Richtungen porträtiert. Die im großen und ganzen der Chronologie folgenden Kapitel hat der Autor in drei Teilen zusammengefaßt: Der erste umfaßt die Jahre 1833-1874, die man als Vorbereitungsetappe kennzeichnen kann, in der die Eigenständigkeit Kataloniens «entdeckt» wurde. Dem folgt die Phase der Formierung einer Nationalbewegung, die vor allem (aber durchaus nicht unangefochten) bürgerlich-konservativ ausge-

richtet war (1874-1917). Die Jahre seit 1917 charakterisiert er als die der Entdeckung der «sozialen Frage» durch den Nationalismus, der nun eher links geprägt ist. Für Bilbeny kam es darauf an, zu zeigen, daß, wie er im Vorwort formuliert, «no hi ha una, sinó múltiples formes de pensar a Catalunya, la manera com una nació reivindica, contra les forces que no li ho permeten, el seu propi govern» (S. 9).

Sein Buch ist eine geraffte Überblicksdarstellung, geeignet für alle, die einen ersten Einstieg, eine Synthese suchen. Es fehlen allerdings Zitarnachweise, und es gibt nur eine summarische Bibliographie von 29 Titeln, zumeist ebenfalls Überblicksdarstellungen oder Beschreibungen einzelner politischer Strömungen. Also selbst weiterführende Angaben zu den vorgestellten Denkern fehlen, und das kann man eigentlich nur als Mangel bezeichnen.

Demgegenüber hat der von Albert Balcells herausgegebene Sammelband zweifellos einen höheren Anspruch, wobei es hier aber auch nicht allein um die Ansichten zur nationalen Frage, sondern ganz allgemein um die Beiträge zum politischen Denken in Katalonien geht. Entstanden ist er aus einer Vortragsreihe über 23 Persönlichkeiten, die oft auch nicht nur Denker, sondern gleichzeitig politische Akteure waren. Mit zwischen zehn bis zwanzig Seiten schwankender Länge wird ein Abriß des Denkens und damit des Platzes, den der Vorgesetzte zu der jeweiligen Zeit einnahm, gegeben. Teils haben die Beiträge Fußnoten mit vielen Verweisen auf Quellen wie auf die Sekundärliteratur, teils kommen sie ohne aus, verfügen dafür aber über eine ausführliche Bibliographie.

Die Anthologie beginnt mit Antoni de Capmany, also mit der Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und reicht bis zu dem Sozialdemokraten Manuel Serra i Moret (1884-1963). Wenn diese Übersicht auch nicht vollständig ist, was durch die äußeren Umstände der Vortragsreihe verursacht wurde, sind zumindest alle großen politisch-ideologischen Richtungen vertreten.

Obwohl auch der Grad an Originalität - d. h. mehr als bloße Anlehnung an ausländische Denkströmungen - nicht bei allen hier behandelten Personen gleich war, so bemühten sie sich doch alle darum, wie Balcells in der Einleitung schreibt, von ihrem jeweiligen Standpunkt aus eine Antwort auf die Probleme der katalanischen Gesellschaft zu formulieren. Und dies ist auch der gemeinsame Nenner: «La consciència cada vegada més clara [...] del fet col·lectiu català, definit i caracteritzat en cada moment pels diversos autors de diferents maneres» (S. 9). Nur in engen Grenzen kann man dabei von einer linearen Entwicklung, die vom Provinzialismus über den Regionalismus zum Nationalismus führte, reden. Dazu gab es immer wieder zu viele Varianten, aber auch gegensätzliche Positionen. (Solche Hinweise, wie sie Balcells in seinem Vorwort liefert, haben natürlich ihre Bedeutung auch für Bilbenys Buch.)

Entsprechend ihren unterschiedlichen Ansprüchen liefern beide Bände - das kann man zweifellos sagen - eine gute Einführung in die politische Ideengeschichte des modernen Kataloniens und können gerade auch für Nichthistoriker von Nutzen sein.

Reiner Tosstorff
(Frankfurt am Main)